

J. N. 163.577

DIE ZEIT

WIENER TAGESZEITUNG

Herausgeber:
Prof. Dr. I. Singer
Dr. Heinrich Kanner

Redaction.

Telegramm-Adresse: ZEIT, WIEN
Telephone:
Interurbanes Telephon Nr. 15.988
Telephone Nr. 17.040, 17.041
Depeschensaal Nr. 4548.

WIEN, 30. Dezember 1902.
I. Wipplingerstrasse 38.

Sehr geehrter Herr Doktor !

K/H

Mit grossem Bedauern ersehe ich aus Ihrer Korrespondenzkarte, dass wir den zweiten makēdonischen Artikel von Ihnen nicht erwarten dürfen. Doch hoffe ich, dass Sie unser Blatt recht bald wieder mit einem interessanten Artikel bedenken werden.

Weniger leicht kann ich mich über die in Ihrer Korrespondenzkarte und auch in dem an Herrn Dr. Ganz gerichteten Briefe erhobenen Vorwürfe trösten. Ich bin überzeugt, dass diese Vorwürfe sehr ungerecht sind. Wenn zwei Staaten im Kriege sind, so muss doch wohl die Armeeführung des einen möglichst gut über die Pläne und Anschauungen des anderen unterrichtet sein. Ähnlich, glaube ich, ist es auch die Aufgabe der Presse, in internationalen Angelegenheiten ihr eigenes Land über die Anschauungen und Pläne des Gegners richtig zu informieren. Das geschieht in unserem Blatte durch die Budapester Korrespondenz, die immer als solche ausdrücklich bezeichnet und, wo es, ohne ~~einer~~ Geschmacklosigkeit zu verfallen, möglich ist, auch durch Fussnoten und einleitende Bemerkungen von der eigenen Auffassung der Redaktion streng getrennt wird. Die eigene Auffassung der Redaktion kommt bei uns wie in der gesamten Journalistik der Welt im Leitartikel und sonstigen redaktionellen Ausführungen zum Ausdruck. In unseren eigenen redaktionellen Leitartikeln ist wohl der österreichische Stand-

./.

punkt so energisch gewahrt, wie ich es wünschen würde, dass jemals ein österreichischer Minister es täte. Z.B. in der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Frage der Konversionen haben wir einen langen ~~Leit~~artikel gebracht, der das österreichische Interesse darstellt und den Finanzminister dazu ermuntert, dieses Interesse unnachgiebig zu wahren. Sobald das Geheimnis gelüftet sein und man erfahren wird, welches endgiltige Resultat die Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen ergeben haben, werde ich mir erlauben, das Ergebnis der Verhandlung, in diesem Punkte mit den in unserem Artikel aufgestellten Forderungen zu vergleichen und herausfinden, wer in diesem Falle österreichischer war, die k.k. Regierung oder die Redaktion der „Zeit“. Wenn Sie übrigens die Güte haben wollen, einmal die Ausgleichsartikel in der Wochenschrift nachzublättern und das, was die Wochenschrift über den Ausgleich zu Zeiten Badenis und Thuns geschrieben hat, mit dem zu vergleichen, was Badeni und Thun in dieser Sache tatsächlich geleistet haben; wenn Sie die Güte haben, das, was die Wochenschrift damals vertreten hat, mit dem zu vergleichen, was die gesammte österreichische Presse damals geschrieben hat, so wird sich vielleicht in der grossen Linie, die ja der Geschichtsforscher leichter übersieht, Ihr Urteil über die Haltung unseres Blattes einigermaßen zu unseren Gunsten ändern. Der Vorwurf, dass „Die Zeit“ zu nachgiebig sein sollte gegenüber irgend jemanden oder das Interesse des österreichischen Staates nicht ~~kennt~~ ^{verhittelt}, ist mir neu und kann ich ihn beim besten Willen, auch wenn er von einer so geschätzten Seite kommt, wie Sie es sind, unmöglich als gerechtfertigt ansehen.

Verzeihen Sie diesen Freimut der Aussprache, bedenken Sie aber auch, dass der Vorwurf, den Sie uns gemacht haben, ein sehr schwerwiegender ist, den ich nach achtjähriger aufreibender Arbeit gegen die österreichische Regierung und für das Interesse Oesterreichs unmöglich vertragen kann.

Mit besten Grüßen bin ich

hochachtungsvoll

Ihr ergebener

Karner



Herrn Dr. Heinrich Friedjung

W i e n .

30. Januar 1902.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Mit grossem Bedauern ersehe ich aus Ihrer Antwort, dass wir den zweiten akademischen Artikel von Ihnen nicht zu veröffentlichen können. Doch hoffe ich, dass Sie unser Blatt recht bald wieder mit einem interessanten Artikel bedenken werden.

Entweder liefert Ihnen ich nicht über die in Ihrer Korrespondenz erwähnte Sache an Herrn Dr. Hans Kestelien die in Ihrer Korrespondenz erwähnte Sache. Ich bin überzeugt, dass diese Verträge sehr nützlich sind. Wenn Sie in der Lage sind, diese Verträge zu übermitteln, so werden wir sie gerne an Herrn Dr. Hans Kestelien übermitteln.

Einige Punkte über die Ziele und Absichten der anderen Parteien ist es nicht möglich, etwas zu sagen. Ich bin auch der Ansicht, dass in der internationalen Angelegenheit für eigene Hand die Angelegenheit und die Punkte der Verhandlung zu klären. Das Resultat in unserer Sache ist nicht unbedingt Korrespondenz, die immer als solche anzusehen sein kann. Ich bin aber einer bestimmten Ansicht zu verfallen, welche ich auch durch Thesen und etwähnliche Bemerkungen von der eigenen Seite her bestätigen streng getrennt wird. Die eigene Haltung der Redaktion kommt bei uns wie in der gesamten Journalistik der Welt in der Regel und höchsten redaktionellen Ausführungen zum Ausdruck. In unserer eigenen redaktionellen Leitlinien ist wohl der charakteristische Grund-